

Allgemeiner Anzeiger

für das Amt Rierspe

Verbreitungsbezirk: Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Königsahl, Oberbrügge, Bollwerk, Bollme u. Grünenbaum

Druck und Verlag: Wilhelm Bell Jr., Halver i. Westf. — Hauptgeschäftsstelle: Halver. — Fernsprecher: Nr. 442

Nr. 24

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Reichspennig; für Behörden, Finanzanzeigen u. au-wärtig-Ausgaben 10 Reichspennig; Reklame 40 Reichspennig — Offertgebühren 30 Reichspennig und Porto. —

Samstag, den 28. Januar

Erscheint wöchentlich 6 mal mit 4 Gratis-Beilagen
Abonnement- und Inseraten-Annahme:
Rierspe: Fritz Schäfer; Rierspe-Bhf.: Fritz Becker.
Höckinghausen: Lehrer Dittmar. Königsahl: W. Cron.

1933

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Der Altsterrat des Reichstages beschloß den Zusammentritt des Reichsparlamentes am 31. Januar.
- * Der Reichsverband des Deutschen Handwerks veranstaltete in Berlin eine große Kundgebung.
- * Bei einem Hotelbrand in Detmold fanden drei Frauen den Tod. Acht Personen wurden schwer verletzt.
- * Die amerikanischen Ford-Motowerte haben ihre gesamten Fabriken in den Vereinigten Staaten stillgelegt.

Entscheidungen.

Geist und Ungeist. — Der Vernunft eine Gasse — Der Reichstag wagt die Schlacht.

Nicht allein der Buchstabe ist es, der tötet, sondern nicht gerade selten versucht auch der Geist zu morden, und ganz schlimm wird es, wenn sich Buchstaben und Geist zu diesem Tun vereinen, der böse Buchstabe von einem ihm wesensgleichen Ungeist diffamiert wird. Dann wird erst völlig zum sittlichen Unrecht, was noch so ernst in den Mantel des formalen Rechts sich einzuhüllen bemüht. Ein schwer verständliches vieldeutiges Fremdwort verdeckt übles Wollen, ganz anders geartete Absichten. Wir Deutsche haben sie zur Genüge kennengelernt, jene formalen Rechtsansprüche und Rechtsbittate, die „Reparationen“ und „Sanktionen“, die „Garantien“ und „Investigationen“ unfeligen Angedenkens! Angedenkens nur? Von ihnen erhalten sich nach wie vor sorglich gehütete Trimmer, und die „Investigationen“ sollen ja sogar neu aufgebaut werden, nachdem man vor acht Jahren in Genf, noch ehe Deutschland in den Völkerbund eintrat, eifrig unter Herriots Leitung versucht hatte, dieses Untersuchungsrecht für wirkliche oder angebliche Verstöße Deutschlands gegen die Versailler Entwaffnungsbestimmungen zu schaffen und zu konsolidieren. Das hieß uns noch mehr auferlegen, als selbst die uns in Versailles aufgezwungenen militärischen Kontrollkommissionen an Rechten besaßen. Denn „Investigation“ heißt Untersuchung aus eigenem Recht, also hier, wie das Präsidium der Abrüstungskonferenz in Genf wieder beschloß, Untersuchung allein aus dem internationalen Recht des Völkerbundes heraus! Die Untersuchung irgendeines, vielleicht aus anonymen Denunzianten gemeldeten angeblichen „Tatbestandes“ des Vertragsbruches, der Verletzung irgendeiner künftig zustande gekommenen Abrüstungskonvention! Eine Untersuchung durch eine vom Völkerbund beauftragte internationale Kommission, in die natürlich der beschuldigte Staat ein Mitglied nicht entsenden darf, wohl aber das in Genf anliegende Land. So hat man sich in Genf 1924 gedacht und uns zumuten wollen; so oder ähnlich beschloß es jetzt in Genf das Präsidium der Abrüstungskonferenz, die für die Abrüstung noch nichts fertig bekam, obwohl sie in den nächsten Tagen ihr — einjähriges Verhandeln mehr oder minder „feiern“ kann. Italien, England, Japan und Deutschland meldeten „Generalvorbehalt“, also Protest an; Frankreich tat dies bezeichnenderweise nicht, hat durchaus nichts gegen das einzuwenden, was ja — französischem Kopfe entsprang.

„Fern von Madrid...“ — in diesem Falle also Genf — ist doch wenigstens etwas davon zu spüren, daß ein besserer Geist versucht, sich aus der umhüllenden Dunkelheit vernunftwidrigster Nachkriegspolitik zum Licht der Vernunft durchzulämpfen. Das Problem der Weltkriegsschulden beginnt sich zu lockern, wenigstens insoweit, als Amerika mit denjenigen seiner Schuldnernstaaten verhandeln will, die kurz vor Weihnachten gezeigt haben, daß sie „guten Willens“ waren“, d. h. am 15. Dezember ihre Kriegsschulden an Amerika begahlten. Mit den Ländern, die nicht gezahlt haben, will Amerika aber nicht verhandeln, es sei denn, sie „machen sich ehrlich“. Zunächst ist, nach Annahme dieses amerikanischen Entgegenkommens, erst einmal festzustellen, daß die in Lausanne zustande gebrachte „Schuldnervorfront gegen Amerika“, die ja auch die Infratragung der dortigen Vereinbarungen über die deutsche Restzahlung ausdrücklich von einer Regulierung der Kriegsschulden an Amerika abhängig machen wollte, praktischweise und tatsächlich in alle Winde zerfallen ist: Amerika verhandelt mit jedem einzelnen Schuldnerstaat. Viel, viel wichtiger aber ist doch, daß das ungeheure und wirtschaftlich geradezu ungeheuerliche Problem dieser Kriegsschulden überhaupt ins Rollen kommt. Denn mit diesen auf etwa 50 Milliarden Dollar zu beziffernden Kriegsschulden wurden ja keinerlei wirtschaftliche Werte geschaffen, aus denen diese „Kredite“ verzinst und getilgt werden konnten. Sondern was sie schufen, war nur Vernichtung, Zerstörung, Zerstümmerung. Und sie vernichteten sich selbst dabei; nichts blieb übrig als die Forderungen des Gläubigers an die Schuldner, die eben alle vollwirtschaftlich nicht in der Lage sind, für die ungeheuerliche Wirtschaftszerstörung des Krieges voll Ersatz zu erarbeiten. Da diese Forderungen aber bestehen, genügt ihr bloßes Dasein, um zu verhindern, daß das notleidende Weltkreditsystem sich erholt und sich selbst aus dem Sumpf herauszieht, in dem es zu ersticken droht. Jetzt erst will die Vernunft den Münchhausen-Versuch wagen, — nicht ohne die Aussicht, daß er allmählich gelingen kann.

Vor die Aufgabe, sich am eigenen Kopf aus dem Sumpf herauszuziehen, ist der Deutsche Reichstag schon vor einem Monat gestellt worden, er hat aber dazu nicht die Kraft gefunden und glaubte, diese Münchhausenaufgabe vertragen zu können. Schließlich aber blieb den Parteien nichts anderes übrig, als irgendwie und irgendwo einen etwas festeren Boden zu suchen. Auch die gegenwärtige

Reichstag am 31. Januar

Beschluß des Altsterrates:

Am 31. Januar Regierungserklärung.

Der Altsterrat des Reichstages bestätigte in seiner neuen Sitzung seinen vor acht Tagen gefaßten Entschluß, wonach die nächste Reichstagsitzung am Dienstag, den 31. Januar stattfinden soll. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Daneben sollen einige sozialpolitische Anträge erledigt werden, soweit das ohne Aussprache möglich ist.

Die Sitzung des Altsterrates war von nur kurzer Dauer. Bei der Aussprache wurde ein anderer Termin als der 31. Januar nicht laut. Auf besonderes Befragen erklärte Staatssekretär Dr. Pland, daß die Reichsregierung keinerlei Erklärung abzugeben habe.

Der Reichstag wird sich nach Entgegennahme der Regierungserklärung von Dienstag auf Mittwoch verlagern, um dann in die Aussprache einzutreten über den Zeitpunkt, zu dem über die vorliegenden Mißtrauensanträge abgestimmt werden soll, ist in der Sitzung des Altsterrates nicht gesprochen worden.

Krisengerüchte um Schleicher.

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten.

Ob das vom Altsterrat des Reichstages beschlossene Sitzungsprogramm durchgeführt werden können, hängt letzten Endes von den Entscheidungen des Reichspräsidenten ab, die für die nächsten Tage bevorstehen sollen. Am Sonnabend wird der Reichspräsident den Reichskanzler von Schleicher zur endgültigen Entscheidung über den für die Zukunft einzuschlagenden innenpolitischen Kurs empfangen. Bei diesem Empfang wird vor allem auch die Frage der Vollmachten eine Rolle spielen, die Herr von Schleicher vom Reichspräsidenten erbitten will. Es handelt sich hierbei einmal um die Vollmacht zur Auflösung des Reichstages, sodann um die Erteilung weiterer Befugnisse zur Sicherung der Regierungsbearbeitung des Kabinetts Schleicher sowie gegen etwaige parteipolitische Störungen.

Ob der Reichspräsident Herrn von Schleicher die gewünschten Vollmachten geben wird, steht noch nicht fest, jedenfalls ist die Stellungnahme des Reichspräsidenten zu den Wünschen des Reichskanzlers noch nicht in der Öffentlichkeit bekanntgeworden.

In gutunterrichteten politischen Kreisen hält man es für nicht ausgeschlossen, daß Hindenburg Herrn von Schleicher die von ihm geforderten Vollmachten nicht erteilen wird. Würde diese Stellung Hindenburgs zutreffen, so dürfte damit

das Ende der Regierung Schleicher

da sein, denn das Kabinetts Schleicher würde daraufhin seinen Gesamttritt nehmen. Jedenfalls soll die Krise um Schleicher aufs äußerste zugespitzt sein.

Die Verhandlungen um die Bildung einer neuen Regierung ohne Schleicher als Kanzler werden zwischen den Parteien der Rechten fortgeführt. Aus Kreisen der Linken wurde die Nachricht verbreitet, daß die Kandidatur

Regierung Schleicher kann sich auf die Dauer nicht auf ungesichertem Grund bewegen; aus außenpolitischen wie binnenwirtschaftlichen Gründen will und muß sie Klarheit schaffen, ob sie noch weiter am Steuer des deutschen Staatsschiffes stehen kann. Die Entscheidung hierüber hat wie so oft in den letzten Jahren, nur der Kapitän dieses Schiffes, also der Reichspräsident, zu fällen. Daran ändert auch nichts der Beschluß des Altsterrates, daß im Reichstag eine offene Feldschlacht über das Für und Wider Schleicher stattfinden soll. Man ist sich darüber im klaren, daß in diesem Kampfe letzten Endes doch der Reichspräsident die Entscheidung herbeiführt. Aber auch wenn der Reichskanzler von Schleicher zu der Sitzung des Reichstages am 31. Januar offen oder mit ungewisser Geste die „Rote Mappe“ mit der Auflösungsorder mitbringt, und wenn er diese Mappe zu einer ihm geeignet erscheinenden Minute öffnet, um die Auflösungsorder dem Reichstag zu verkünden, bleibt noch die letzte Entscheidung offen, ob Geist oder Ungeist in der deutschen Politik den Sieg davontragen wird. Dr. Br.

Grüne Sport- und Tierzuchtwoche.

In der Halle rings um den Funkturm im Berliner Westen wurde am Freitag die diesjährige Berliner Grüne Woche eröffnet, die diesmal, wie es in dem Geleitwort des Reichsernährungsministers heißt, betont in landwirtschaftlich ist, da im Mai d. J. in Berlin die große Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaft stattfinden wird.

So hat sich die altgewohnte Berliner Grüne Woche diesmal auf die Randgebiete beschränkt, welche die Verbindung zwischen der Großstadt und dem flachen Lande darstellen. Sie ist eine Angelegenheit geworden für den Kleinsiedler, und der Reichsernährungsminister betonte bei dieser Gelegenheit, daß wir in Deutschland 1,1 Millionen Kleingärten bereits besitzen, und daß deren Zahl in erfreulich rascher Zunahme begriffen ist. Daneben kommen alle die kleinen Gebiete zur

Papens wieder eine Rolle spielen soll; von den beteiligten Kreisen wurde diese Lesart als falsch bezeichnet.

Am Freitag hatte Dr. Hugenberg eine Besprechung mit dem Zentrumsführer Dr. Kaas, um die Stellungnahme des Zentrums zu sondieren. Wie die Antwort des Zentrums ausgefallen ist, ist nicht bekanntgeworden.

Alles in allem: der Kampf um die Führung der deutschen Politik ist wieder auf breiter Linie entbrannt, und die Entscheidung wird bald durch den Reichspräsidenten von Hindenburg gefällt werden.

„Die deutsche Staatskrise.“

Eine Vortragsreihe von Prof. Horneffer.

Professor Dr. Horneffer von der Universität Gießen, der durch seine Schriften und Reden zur wirtschaftlichen und staatlichen Notlage unserer Zeit weiten Kreisen bekannt geworden ist, veranstaltet gegenwärtig in Berlin vor den leitenden Kreisen der Politik eine Vortragsreihe über „Die deutsche Staatskrise“. Den ersten Vortrag über „Geschichte und Idee des deutschen Staates“ hielt Professor Horneffer am Freitagabend im Plenarsaal des Herrenhauses.

Ausgehend von der Frage, ob mit dem Verschwinden der Monarchie auch die Idee und das Wesen des alten Staates mit verschunden sei, führte der Redner aus:

Nur wenn wir den alten Staat in seinem geschichtlichen Wesen verstanden haben, können wir einen neuen Staat erbauen. Der Hauptfehler der Staatsmänner der Revolutionszeit war, die Antikipation an den alten Staat veräußert zu haben. Der Charakter des deutschen Volkes ist durch einen überhöflichen Individualismus gekennzeichnet, der den großen Reichtum des deutschen Volkslebens, aber auch die Unfähigkeit der Deutschen zu geschlossener Staatsbildung bewirkt hat. Das griechische Volk, ähnlich veranlagt wie das deutsche, ging an seinem Individualismus zugrunde.

Nach dem Wiederdurchbruch des persönlichen und nationalen Individualismus haben die westlichen Völker, England und Frankreich, im Aufklärungszeitalter das Ideal der Freiheit als nationales Ideal erhoben. Sie konnten dies ungefährdet tun, da sie in ihrem Wesen eine starke Gebundenheit haben. Gegen die westliche Kultur der Aufklärung erhob sich der deutsche Geist, vor allem vertreten durch Kant. Er vereint Gesetz und Freiheit zu dem Ideal der gesetzmäßigen Freiheit und freien Gesetzmäßigkeit. Der preußisch-deutsche Staat ist nicht der Gegenpol gegen die deutsche Geistesbildung, sondern die parallele Ergänzung. Neben der staatlich-juristischen Disziplin hat dieser Staat als Schutzherr des freien Gedankens gewirkt; das beweisen Namen wie Leibniz, Kant, Fichte, Hegel. Die großen Staatsmänner Friedrich der Große, Freiherr vom Stein und Bismarck wußten diesen Staat der strengen Disziplin mit den geistigen, wirtschaftlichen und politischen Freiheitsbedürfnissen des deutschen Volkes in Einklang zu bringen.

Wie nach dem 30jährigen Kriege mühten wir ein zweites Mal eine großzügige Volkserziehung durchzuführen, nicht im Sinne einer autoritativen, sondern einer freiwilligen Disziplin, im Sinne des Kantischen Ideals der freien Gesetzmäßigkeit.



Frederizianische Parade bei der Grünen Woche.

Bei dem großen Reit- und Fahrturnier, das gegenwärtig im Rahmen der Grünen Woche in Berlin veranstaltet wird, treten auch frederizianische Soldatentrommler auf.

Gestaltung, die seit altersher die Sehnsucht des Großstädters nach der grünen Natur, nach Ausspannung und Wochenende versinnbildlichen.

Beim Rundgang in der Ausstellung fällt zunächst die historische Schau im Ehrensaal der

Deutschen Schützengilden

in die Augen, die zweifellos das größte Prunkstück dieses Jahres geworden ist. Über hundert Schützengilden, Museen, Archive usw. haben alte Waffen, geschichtliche Zahlen, Urkunden mit vielen Wappensteinen, wertvolle Kleinodien und andere bedeutende Erinnerungsstücke hergeliefert. Die gesamte Entwicklung der Schützengilde seit

Preisstützung und Magazinierung.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Befürnung auf die wirtschaftlichen Möglichkeiten, die jedes Volk selber in sich trägt, und Rückwendung zum eigenen Lebensraum muß das Stichwort sein, nachdem die Zeit der Ausdehnung in den Weltwirtschaftsraum vorbei ist. Hierbei darf aber ebenso wenig das Schlagwort der „Autarkie“ eine beherrschende Rolle spielen, wie das des „Freihandels“. Mit Schlagworten, Programmen und politischen Zukunftsträumen ist keine Hilfe mehr zu bringen, dazu ist die Not des Tages zu groß geworden. Die Gegenwart fordert gebieterisch ihr Recht zur praktischen Tat im Jetzt und Hier.

In der Landwirtschaft hat sich bei berufständischen und wirtschaftlichen Führern die Überzeugung festgesetzt, daß die Rettung der Landwirtschaft nur durch eine binnenwirtschaftliche Lösung auf Grund berufständischer Hilfe erfolgen kann unter Abkehr von Weltmarkt und Verstaatlichung.

Zusammen mit dem günstigen Wetter brachte das Jahr 1932 eine Rekorderte an Getreide. Zum erstenmal wieder seit den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts ist dadurch die Versorgung mit Getreide für das laufende Wirtschaftsjahr aus eigener Erzeugung sichergestellt. Außer einigen tausend Tonnen braucht wohl kaum Getreide eingeführt zu werden; im Gegenteil, es bereitet Schwierigkeiten, den gesamten heimischen Hafer und Roggen zu verwerten. Damit bekommt das Problem der Preisstützung zwangsläufig ein neues Gesicht. Hierzu schreibt das Konjunkturforschungsinstitut: Solange ein nennenswerter Aufschubbedarf an Getreide bestand, war es möglich, durch Zölle, Monopole, Vermahlungsvorschriften usw. den Inlandspreis zu stützen. In dem Augenblick, da Überschüsse entstehen, verlieren die Mittel ganz erheblich an Schlagkraft. Verschiedene Stützungsmaßnahmen der Regierung konnten nur vorübergehend die Preise bessern. Aussichten auf ein Steigen der Preise sind nicht gegeben. Die Agrarpolitik steht also vor der Alternative, entweder die Preise, wie bisher (also begrenzt) zu stützen, sie im übrigen aber dem Spiel von Angebot und Nachfrage zu überlassen, oder großzügige Magazinierungen auf Jahre hinaus vorzunehmen.

In Deutschland liegen die Marktverhältnisse anders als etwa in Amerika, wo man mit der Einsperrung einer Ware auf Jahre hinaus bisher keine guten Erfahrungen gemacht hat. Das Problem ist jedoch das gleiche: Auch in Deutschland sind im selben Maße, in dem die Getreidepreise stiegen, die Anbauflächen vermehrt worden. Mit weiter wachsendem Aufbau wird danach, nach Ansicht des Konjunkturforschungsinstituts, eine ins Gewicht fallende Rationalisierung unmöglich.

Der Plan des berufständischen Ausbaus geht nun auf eine berufständische Erfassung der überschüssigen und Zuführung dieser Überschüsse an die Veredelungswirtschaft zu verbilligten Preisen. Die Kosten für die Erfassung und verbilligte Abgabe an die Veredelungswirtschaft soll von den Landwirten selbst getragen und dadurch eine stärkere Anbauflächen-erhöhung infolge steigender Getreidepreise vermieden werden. Ob durch solche Magazinierung durch den Berufsstand an Stelle einer staatlichen Magazinierung die Gefahren und Schwierigkeiten jeder Magazinierungspolitik vermieden werden, kann natürlich mit Sicherheit nicht vorausgesagt werden. Jedenfalls wird man sie nicht als das Allheilmittel ansehen dürfen, denn ein solches gibt es nicht. Zu jeder Hilfsmaßnahme für die Landwirtschaft wird immer treten müssen eine Senkung der Produktionskosten, ohne die eine Rentabilität der Betriebe nicht zu erzielen ist.

Tagung der preußischen Landkreise.

Kommunale Umschuldung. — Das Gereke-Programm. — Finanzlage.

Der Vorstand des Preussischen Landkreistages beriet unter dem Vorsitz des Landrats Schlemminger die Frage der Arbeitsbeschaffung und der kommunalen Umschuldung.

Mit Bezug auf die Ausführungen des Reichsfinanzministers im Haushaltsausschuß des Reichstages über die geplante kommunale Umschuldung erklärt der Vorstand eine solche Maßnahme für geboten. An der mittel- und kurzfristigen Kommunalschuldenlast von 2439 Millionen sind die deutschen Landkreise mit etwa 10 Prozent beteiligt. Wenn die Umschuldung eine wirkliche Erleichterung bringen soll, dürfen hierzu nicht Mittel herangezogen werden, die schon jetzt anderweitig zweckgebunden sind. Das gilt besonders bezüglich der Heranziehung der Hauszinssteuermittel.

Mit Bezug auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm bedauert der Vorstand dessen Unzulänglichkeit. Das jetzige Arbeitsbeschaffungsprogramm ist lediglich eine schwache Nachhilfe. Die Finanzlage der Landkreise gebietet dringend eine Ausweitung unter Vermeidung einer weiteren Verschuldung der Kommunen.

Die gegenseitige Verschuldung von Landkreisen und kreisangehörigen Gemeinden ergibt auf Grund genauer Unterlagen eine Forderung der Landkreise an die Gemeinden von etwa 20 Millionen RM. Der Behauptung, die Landkreise seien Schuldner der Gemeinden, muß infolgedessen auf das bestimmteste widersprochen werden. In Anbetracht der Tatsache, daß die Landkreise im verflochtenen Jahre 200 Millionen für Wohlfahrtserwerbslosenzubringen hatten, wird man unter keinen Umständen die Forderung der kreisangehörigen Gemeinden nach einer Beteiligung an den Reichsdotationen erfüllen können. Die finanzielle Lage der Landkreise, die schon jetzt 70% der Gesamtwohlfahrtslasten tragen, würde sich dadurch katastrophal gestalten und die einheitliche finanzielle Betreuung der Wohlfahrtserwerbslosen überhaupt in Frage stellen.

Milch und Milchwirtschaft in Deutschland.

Das tägliche Milchmeer. — Fast 12 Milliarden Liter Milch werden verbuttert. — Der Deutsche kein Käsefresser.

Reichsinnenminister a. D. Prof. Dr. Fehr, der Direktor des Milchwirtschaftlichen Instituts, Weihenstephan in Bayern, weist in sachverständigen Darlegungen auf die große Bedeutung der deutschen Milchwirtschaft hin. Die erzeugte Milch des ganzen Jahres zusammengekommen würde ein Milchmeer ergeben, mit dem man das ganze Gebiet um den Reichstag und das Regierungsviertel herum völlig unter Milch setzen könnte. Mit

Brandkatastrophe in Lippe

Großfeuer in Detmold.

Hotel „Zur Traube“ niedergebrannt. — Drei Tote, zehn Verletzte.

Am Freitag früh um 3 Uhr brach in Detmold im Erdgeschoss des dreistöckigen Hotels „Zur Traube“ in der Bruchstraße Großfeuer aus, das sich binnen weniger Minuten auf alle drei Stockwerke verbreitete. Die im Hotel wohnenden 15 Personen, die zum Teil in tiefem Schlaf lagen, flohen auf das Dach und sprangen von dort aus auf die umliegenden niedrigeren Dächer herab. Verschiedene Kabarett-Künstler, die in dem Hause ihr Heim hatten, konnten sich jedoch nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen und erlitten zum Teil schwere Brandverletzungen. Zwei Tote und zehn Verletzte wurden geborgen. Das Gebäude ist vollständig ausgebrannt. Die Feuerwehr hatte bei der starken Kälte sehr schwere Arbeit, weil die Schlauchleitungen dauernd zufroren und die Uniformen vereisten. Die Personalien der Toten konnten noch nicht festgestellt werden. Die Brandursache dürfte in Ueberheizung des im Gastzimmer stehenden Ofens zu suchen sein.

Drei Todesopfer.

Bei der Brandkatastrophe im Hotel „Zur Traube“ sind nach den bisherigen Feststellungen drei Todesopfer zu beklagen. Neben der Frau des Künstlers Kramer aus Berlin ist die schwerverletzte Artistin Gertrud Stinik aus Essen gegen zwei Uhr nachmittags im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Die vermählte Frau Dettmer jun., die Schwiegertochter des Hotelbesizers, wurde nachmittags vollkommen verbrannt unter den Trümmern gefunden. Der Mann der Artistin Kramer schwebt noch in Lebensgefahr. Die übrigen elf Schwerverletzten befinden sich außer Lebensgefahr.

Während die Feuerwehr noch bei der Brandstätte tätig war, ging gegen 6.30 Uhr eine neue

Großfeuermeldung aus Heiligenkirchen

ein. Hier war auf dem Strohhoden des großen Köllerhofes Feuer zum Ausbruch gekommen, das sich sehr rasch ausbreitete und das im Jahre 1732 erbaute Fachwerthaus und die angrenzenden Stallungen in einer Länge von etwa 40 Meter in ein riesiges Flammenmeer verwandelte. Da die Ortsfeuerwehr dem Brande gegenüber machtlos war wurde die Detmolder Motorspritze eingesetzt, die aus acht Schlauchleitungen große Wassermengen auf den brennenden Hof warf, doch konnten die auf dem Boden lagernden Erntevorräte von über 200 Scheffel Saat trotzdem nicht gerettet werden. Die Flammen ergriffen auch das angrenzende Wohnhaus, das ebenfalls eingestürzt wurde.

Nach den bisherigen Feststellungen ist ein Schaden von etwa 100 000 RM. entstanden. Neben den Erntevorräten wurden viele neue landwirtschaftliche Maschinen, der größte Teil der Einrichtungsgegenstände und die Einschlächtung von 7 Schweinen vernichtet. Das Vieh erlitt teilweise Brandwunden. Eine 6 Zentner schwere Sau mußte getötet werden. Die Entstehungsursache des Brandes liegt wahrscheinlich in einer schadhafte Stelle des Schornsteins

Sägemühle in Flammen aufgegangen.

Aus unbekannter Ursache kam in der Sägemühle der Firma Neumann & Goldmeier (Inhaber Reffelt) bei Osnabrück ein Brand zum Ausbruch, der schnell um sich griff. Als die Feuerwehr eintraf, stand bereits die ganze Mühle in Flammen, und an eine Rettung der Anlage war nicht mehr zu denken, so daß sich die Feuerwehr darauf beschränken mußte, die bedrohten Nachbargebäude, eine Møhlmühle und ein Wohnhaus, zu schützen. Durch planmäßiges Vorgehen der Feuerwehr mit vier Schlauchleitungen gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Nach fünfstündiger Löscharbeit war weitere Gefahr beseitigt, und die Wehr konnte wieder nach Osnabrück abrücken. Die Sägemühle ist ein Opfer der Flammen geworden.

Geheimnisvolle Brandstiftungen im Kreise Brilon

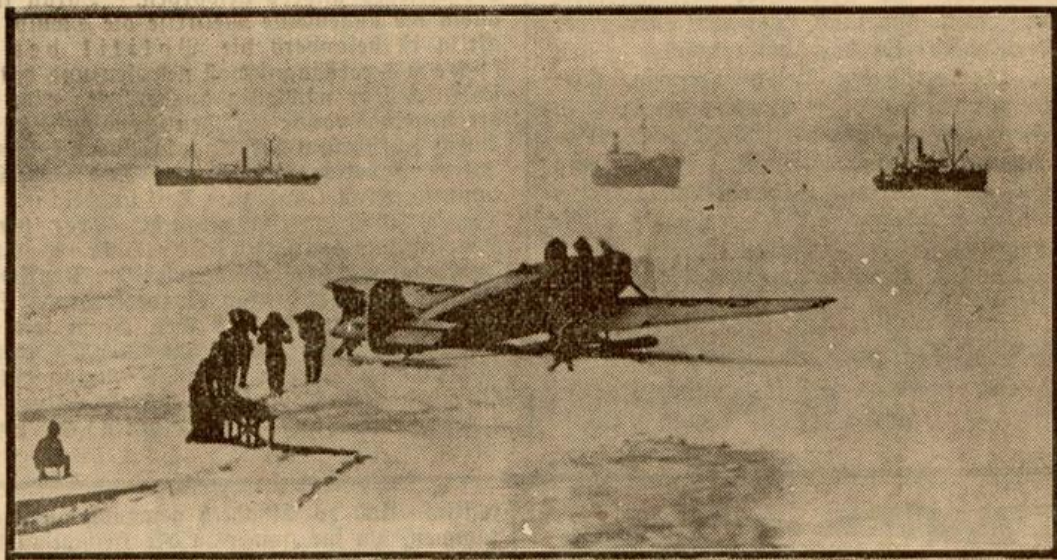
Im Kreise Brilon sind in der letzten Zeit zahlreiche Gehöfte durch Feuer zerstört worden. Nach einer Erklärung der Dortmunder Kriminalpolizei handelt es sich durchweg um

vorsätzliche Brandstiftung der Besitzer oder Pächter

dieser Grundstücke. Nunmehr werden wieder zwei Großfeuer aus dem Kreise gemeldet, durch die zwei Gehöfte völlig vernichtet wurden.

Wieder zwei Brände in Brilon. Das ge-

heimnisvolle Auto ... Kaum hat die Öffentlichkeit von der Mitteilung der Dortmunder Polizei, wonach mehrere Pächter und Besitzer der bisher abgebrannten Gehöfte als Brandstifter festgenommen worden, Kenntnis erhalten, als schon wieder zwei Gehöfte in der Briloner Gegend in Schutt und Asche gelegt wurden. In der Nacht zum Donnerstag, kurz nach Mitternacht, brach in Schwarzenau auf dem Gutshof Koppel Feuer aus. Da die Flammen gleichzeitig an mehreren Stellen hervorbrachen, war in wenigen Augenblicken der gesamte Gutshof, der von drei Familien bewohnt wird, vom Feuer erfaßt, so daß die Bewohner nur das nackte Leben retten konnten. Der scharfe Wind begünstigte das Vernichtungswerk. Bis auf zwei unbedeutende Schuppen ist das Gehöft, das aus sieben Gebäuden bestand, vernichtet worden. Zwei Feuerwehrleute erlitten durch herabstürzende Balken schwere Verletzungen. Kaum eine Stunde später leuchtete vom benachbarten Mödden eine riesige Feuerfäule herüber. Auch hier die gleiche Feststellung wie in Schwarzenau. Das Feuer, das auf dem aus vier Gebäuden bestehenden Gutshof Klein entstanden war, griff mit rasender Schnelligkeit um sich, und außer dem nackten Leben konnten die Bewohner nichts retten. Der gesamten Bevölkerung hat sich eine große Erregung bemächtigt. Eine geheimnisvolle Rolle bei diesen Bränden spielt ein bis jetzt noch unbekanntes Auto, das sowohl in Schwarzenau wie in Mödden nach dem Aufflackern der Brände abgefahren worden ist und unbeleuchtet in rasendem Tempo davonrafft.



Flugzeuge bringen den eingefrorenen Schiffen Hilfe.

Die Deutsche Luft Hansa hat auch in diesem Jahre wieder einen Eisnotdienst eingerichtet, mit dem den Bewohnern der Nordseeinseln, Ost- und Mittelmeergebiete gebracht werden. Unser Bild berichtet von diesem Hilfsdienst: ein

Flugzeug ist auf der Eisee niedergegangen und versorgt die Befahrung der im Hintergrund sichtbaren eingefrorenen Dampfer mit allem Nötigen.

der täglich von deutschen Kühen erzeugten Milch konnte man die Straße unter den Linden vom Brandenburger Tor hinaus bis zum Schloß in einer Breite von 60 Meter und einer Länge von 1,3 Kilometer jeden Tag fast einen Meter tief überschwemmen. An der Milchherzeugung Deutschlands sind weit über drei Millionen landwirtschaftliche haltende Betriebe beteiligt, die sicher zehn Millionen Menschen beschäftigen. Die Milchproduktion verteilt sich auf 700 000 Kleinbetriebe unter 2 Hektar Grundbesitz, 850 000 Betriebe bis 5 Hektar, fast eine Million Bauernwirtschaften von 5 bis 20 Hektar Größe und nur 200 000 Besitzungen mit über 20 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche, so daß man die Milchproduktion als ein Vorrecht der kleinen Leute in der Landwirtschaft ansehen kann. Es gibt ferner in Deutschland etwa 12 000 Molkereien, in deren Arbeitsgang wahrscheinlich mehr als 100 000 Menschen einbezogen sind. Der Handel mit Milch und Milchzeugnissen gibt bestimmt ebenfalls einer halben Million Menschen Beschäftigung. Eine bedeutende Molkereimaschinenindustrie, Blechwarenfabriken, Kollengruben, deren regelmäßiger Abnehmer die Molkereiwirtschaft ist, hängen in ihrer Beschäftigung stark von der Entwicklung der Milchwirtschaft ab. Papier und Papierwaren, Holzstiften und Tonnen, Webstoffe und Lederwaren verbraucht die Milchwirtschaft in ungemessenen Mengen. Für diese Industriezweige ist deshalb die milchwirtschaftliche Lage eine wichtige Frage ihrer Arbeitsbeschaffung. So greift die Milchwirtschaft tief in unser allgemeines wirtschaftliches Leben ein, und es hängt von ihrer Entwicklung Existenz und Wohl von Millionen von Arbeitern, Angestellten und Unternehmern ab.

Der Schlüssel für die Entfaltung und das Gedeihen der Milchwirtschaft liegt in der Verwertungsmöglichkeit der Milch. Nur etwa ein Drittel der Milchherzeugung wird frisch verzehrt, kommt also als Trink- oder Verbrauchsmilch in den Verkehr. Weit über die Hälfte aller Milch wird zu Butter verarbeitet, etwa ein Zehntel wird als Vollmilch verkauft, der Rest dient der Aufzucht und der Fütterung. Das Schwerkgewicht der Milchverwendung liegt also in der Butterherzeugung, der mehr als 11½ Milliarden Liter Vollmilch zugeführt werden. Die Butterherstellung verlegt sich aus der Hofwirtschaft heraus immer mehr auf zentrale Milchverarbeitungsstätten, die Molkereien. Nach den letzten Erhebungen wird schon die Hälfte der deutschen Butter in Molkereien hergestellt, die heute etwa sechs Milliarden Liter Milch verarbeiten werden. Neben den Vorteilen verringerter Verarbeitungskosten und der Möglichkeit großen Angebotes einheitlicher Güteklassen hat diese Konzentration einen mengenmäßig gewaltig gestauten Anteil von Magermilch als Nebenerzeugnis zur Folge.

Der Milchmarkt bzw. Milchpreis ist daher von der Verwertungsmöglichkeit der Magermilch in stetig steigendem Maße abhängig, so daß die Magermilchverwertung immer mehr zu einer Lebensfrage der deutschen Milchwirtschaft wird. Die hauptsächlichste Verwertung der Magermilch liegt immer noch in ihrer Verwendung als Futtermittel. In einzelnen Landes-teilen ist die Verarbeitung der abgerahmten Milch zu Käse der einzige Weg der Magermilchverwertung; man denke an die schlesische Quarkkäseerei, an die Magerkäse Sachsen und Mitteldeutschlands und an den Limburger Käse des bayerischen und württembergischen Allgäu. Es

Die Kälte auf dem Rückzuge.

In Ostpreußen regnet es schon.

Trotz aller Kälte, die uns noch beschert wird, sprechen die Meteorologen bereits von einer „Temperaturkehr“. Einstweilen aber herrschen die höheren Temperaturen nur erst in den oberen Luftschichten. Während zum Beispiel Breslau 23 Grad Frost hatte, hatte die Schneepitze nur 5 Grad. Auf dem Broden war es sogar noch „ein bißchen wärmer“. Aber auch in den unteren Luftschichten scheint es anders werden zu wollen: in Ostpreußen regnete es am Freitagvormittag. Daraus schließen die Wetterfachverständigen, daß wir bald mit trübem und milderem Wetter rechnen können.

Auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen hat sich das Eisstreben noch nicht wesentlich verändert. Die Eisverfestung oberhalb des Loreleifessens

hat sich das Eisstreben noch nicht wesentlich verändert. Die Lorelei einaufgefrorener Frachtdampfer konnte bis Freitag auch durch Eisbrecher nicht befreit werden; es sind infolgedessen stärkere Eisbrecher angefordert worden.

Zu Fuß über die Alster.

Eisbe und Wäseer führen starkes Treibeis. Auf den oberen Läufen sind beide Ströme zugefroren. In den Flußmündungen leidet der Großschiffsverkehr keine Unterbrechung, wohl aber sind die kleineren Fahrzeuge stark beeinträchtigt. In Hamburg geht der Fußgängerverkehr

quer über die Außenalster;

auch ein lebhafter Radfahrverkehr hat sich dort entwickelt. Leider fordert der strenge Winter immer wieder Opfer. Bei Jevern im Regierungsbezirk Stade wurde ein alter Handwerksbursche in erstarrtem Zustande und mit erfrorenen Beinen aufgefunden. Er wurde in ein Krankenhaus geschafft, wo er bald darauf gestorben ist.

Schiffe im Eis der Ostsee.

Der dänische Dampfer „Odin“, der von Kopenhagen in Stettin eingelaufen ist, meldet, er habe zwischen Swinemünde und Arcona drei Dampfer gefischt, die im Eis steckten. Die Namen der Dampfer konnte er infolge der Dunkelheit nicht erkennen. Einer dieser Dampfer habe versucht, sich in Richtung Swinemünde durch das Eis zu kämpfen. Bei diesem Dampfer kann es sich um den Dampfer „Wintel“ handeln.

Die Eisverhältnisse.

auf dem Rhein und der Mosel.

Nach dem amtlichen Eisbericht der Rheinstromverwaltung hat sich das Rheineis in Holland bei Gornich und Zalt-Bommel festgesetzt. Auf dem deutschen Rhein innerhalb der Eisverfestung an der Lorelei hat das Eisstreben nachgelassen. Das starke Abfallen des Wassers erschwert den Eisbrechern ihre Arbeit. Sie wird nach Eintreffen flachgehender Hilfsfahrzeuge wieder aufgenommen. Bei Caub ist der Rhein auf einige 100 Meter eisfrei. An der Pfalz bei Caub beginnt eine neue Eisverfestung. Auf dem Oberrhein herrscht starker Eisgang.

Die Eisdecke auf der Obermosel hat sich bei dem anhaltenden Frost vollständig geschlossen. An der Mittelmosel sind ebenfalls weite Strecken von einer festen Eisdecke überzogen. Am Freitag steigerte sich das Treibeis und es kam teilweise zu großen Schollenstauungen.

lokales und Provinzielles.

Kierspe, den 28. Januar 1933.

Vom Schnee.

Isaias 55, 10: Gleich wie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und leuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und wachsend; also soll das Wort, das aus Gottes Mund geht, auch sein.

Nun ist endlich der Schnee da, der lange ersehnte. Wie haben ihn die Kinder sich gewünscht und die Großen, die auf Schlitten und Schneeschuhen hinaus wollten — und die Landleute. Freude haben sie alle an ihm und wir ändern auch, denn mit seiner reinen Pracht schmückt er die kahlen Felder, Büsch und Baum. Aber das Schönste ist doch, daß er die junge Saat und die jungen Knospen und Keime zudeckt — einhüllt wie in weiche Wolle, wie es im 147. Psalm so schön ausgedrückt ist, und die allzu heiße Todesfalle von ihnen abhält. Man sagt so oft: Der Schnee sei wie ein Leichentuch. Das ist ja gar nicht wahr. Das Leichentuch ist etwas Totes und deckt Totes zu. Die Schneedecke ist aber nicht tot. Wer sie sich nur einmal genauer ansieht, entdeckt, daß jede kleinste Acker ein wunderbares Sternchen ist, alle wieder verschieden untereinander, und doch eben alle gestaltet von einem Leben, von einer formenden Lebenskraft in ihnen. Und das soll tot sein? Und was sie zudeckt, Reid Weie, Garten, Wald, ist auch nicht tot. Sie sind voller Lebenskeime, und die werden durch die weiße, strahlende, reine, flimmernde Decke geschützt und, wenn sie unter der wärmeren Sonne sich auflöst und ihre Gestalt wandelt, geränt und gestärkt, daß sie lebensfreudig herauswachsen können. Nicht Leichentuch, sondern Auferstehungsgewand ist der Schnee.

Jetzt, wie wir sie jetzt durchleben, ist Winterzeit. Schlimm, wenn die heiße Kälte der bitteren Not die Menschenherzen anfällt und sie sind ohne Schutz. Viel junge Saat der Seelen, viel hoffnungsreiche Keime inneren Lebens erfrieren da. Und nun vergleicht der Prophet so tiefinnig mit dem Schnee das Wort Gottes. Er hält die Seele schützend ein, er macht sie fruchtbar. Das ist gewiß: wo sich die Menschenkeime nicht in Gottes Wort hüllt, wird schweres Schicksal unerträglich und verderblich; wo das Wort Gottes nicht in die Seelen dringt und durchfeuchtet sie, bleiben sie unfruchtbar. Gottes Wort fällt alle Zeit wie der Schnee hernieder. Wir wollen es ja nicht abschütteln von unserer Seele. Es will ihr Schutz und Lebenskraft sein.

Das Wetter der Woche.

Unter dem Einfluß des kräftigen Hochdruckgebietes, das über Mitteleuropa lagerte, lagen wir im Bereich frischer östlicher Winde, die ganz Deutschland außergewöhnlich kalte Luftmassen zuführten. Die Schneefälle, die noch um die vorige Wochenwende niedergingen, ließen sehr schnell nach. Die Aufheiterung führte dann sehr rasch zu einer weiteren Verschärfung des Frostes. Die Temperaturen sanken vielfach unter 20 Grad Celsius, in Schlesien sogar unter 30 Grad. Auffallend war dabei, daß die tiefsten Temperaturen in niedrigeren Lagen beobachtet wurden, während zur gleichen Zeit verhältnismäßig gelinder Frost in den größeren Höhen herrschte. Schon Mitte der Woche trat infolgedessen ein gewisser Umschwung ein, als sich das Hochdruckgebiet noch stärker auf Mitteleuropa kon-

zentrierte und sich dabei südwärts verlagerte. Im hohen Norden Skandinaviens war ein Tiefdruckgebiet aufgetaucht. Wenn auch zunächst noch das Gebiet hohen Luftdrucks ziemlich widerstandsfähig ist, so muß man doch annehmen, daß der Tiefdruckwirbel von Nordskandinavien in südöstlicher Richtung nach Rußland vordringen wird. Diese Annahme wird bekräftigt durch die Tatsache, daß in Finnland und in den baltischen Staaten bereits ein sehr starker Temperaturanstieg zu verzeichnen war. Bei dem Vorstoß des Tiefs müssen wir für den Norden und Nordosten, später auch für Mitteldeutschland bei einer Winddrehung nach West mit rascher Erwärmung und mit Niederschlägen rechnen.

Gedanken zur Reichserziehungswoche.

Die von namhaften evangelischen Verbänden veranstaltete Reichserziehungswoche vom 5.—11. Februar hat der Reichsverband deutscher evgl. Schulgemeinden unter das Thema gestellt:

„Das Evangelium und die Not der Zeit.“

Wenn die an der Erziehung der evangelischen deutschen Jugend tätigen Kräfte sich zu einer Erziehungswoche entschließen, dann liegt darin der Sinn, die breite Öffentlichkeit auf die Wichtigkeit einer geordneten Aufzucht der Jugend mit Nachdruck hinzuweisen. Das diesjährige Thema soll allen an der Erziehung Beteiligten einen Weg zeigen, wie sie trotz der großen Erziehungsnot unserer Zeit ein Mittel an die Hand bekommen, das Kraft genug hat, der Jugend für das Leben ein Führer zu sein. Die wirtschaftliche Lage jedes Einzelnen hat sich in der letzten Zeit bei dem einen mehr, bei dem anderen weniger verschlechtert. Ein jeder trägt heute mit an der Not des deutschen Volkes. Auch die Erziehung der Kinder leidet darunter. Einmal rein äußerlich gesehen, macht sich die jahrelange Erwerbslosigkeit besonders bei den schulpflichtigen Kindern jetzt stark bemerkbar. Die Eltern leben in Mutlosigkeit und in Enttäuschungen, das ist für die Erziehung ein schlechter Lehrboden. Hinzu kommt auch der Mangel an genügender Kleidung und ausreichender Nahrung. Die Pädagogen haben festgestellt, daß die geistigen Leistungen der Kinder von Erwerbslosen nicht mehr den Stand haben, den ein in normalen Verhältnissen lebendes Kind aufweist. Die äußere, schwer zu erragende Lebensnot hat eine andere Not, die vielleicht viel schwerer wiegt, im Gefolge: Die Not an inwendigen Menschen. Diese Not ist nicht so sinnfällig, sie wird ausgekämpft daheim in der Familie, in den nagenden Nächten oder im Kreis von schicksalsverbundenen Menschen. Die Niedergedrückten, Entmutigten, Verzweifelten können keine Erzieher sein, denn von dem Erzieher sollen gute, lebensbejahende Kräfte ausstrahlen. Was ist aber angesichts der großen Not unserer Zeit lebensbejahend? In den Zeiten, wo der Mensch am Ende seiner Kräfte und seiner vermeintlichen Schöpferkraft angelangt ist, besinnt er sich auf das Eine Bleibende, das schon Generationen seit Jahrtausenden als den einzigen Halt im Leben und im Sterben erkannt haben, auf das Evangelium, das heute zeitgemäßer denn je ist, zeitgemäß insbesondere im Hinblick der furchtbaren Not. Die diesjährige Reichserziehungswoche will darum die Gedanken der Erziehung auf das Evangelium lenken.

* **Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Die große Haupt- und Schlussziehung der 40.-266. Lotterie beginnt am 8. Februar und endet am 14. März 1933. Während dieser Zeit kommt die Niesensumme von über 96 Millionen RM zur Auspielung. Außerdem werden 100 Schlussprämien zu je 3000 RM ausgelost. Die Erneuerung der Lose zu dieser Hauptziehung hat planmäßig spätestens bis Mittwoch, den 1. Februar 18 Uhr bei Verlust des Anspruchs in der zuständigen Lotterie-Einnahme zu geschehen. Die Beachtung dieser Frist ist dringend empfohlen. Für neu eintretenden Spieler sind Kauflose in allen Abschnitten zu amtlichen Preisen bei der Staatlichen Lotterie-Einnahme Lüdenscheid zu haben.

Halber

—) Wegen Ausbreitung der Grippe-Erkrankungen wurden die Volksschulen im Orte Halber auf Anordnung des Kreisarztes bis zum 6. Februar geschlossen.

—) Zu den Zeiten, da Halber noch keine Strandbäder hatte, war man zur Ausübung des Schwimmsports im Sommer und des Eisports im Winter in der Hauptsache auf die Heider Teiche angewiesen. Aber auch jetzt, da Halber in dem zugefrorenen Wasserbecken des Herpiner Strandbades eine erstklassige Eisbahn hat, ist es auf den Heider Teichen nicht übe. Täglich sieht man dort Klein und Groß sich in den Künsten des Schlittschuhlaufens üben. Es scheint bei vielen Sportlern ein eifriges Trainieren für die Kunst- und Schnellläufe gelegentlich des morgigen Eisfestes in der Herpine zu sein. — Sodann sei noch darauf hingewiesen, daß die Eisfläche nicht nur Samstag- und Sonntags abends beleuchtet ist, sondern an allen Wochentagen brennt abends elektrisches Licht in der Herpine.

—) **Lichtspiele Karlshöhe.** Samstag, Sonntag und Montag „Tarzan“ der Herr des Urwaldes. Dieser Film ist dadurch besonders bemerkenswert, daß der Schwimmchampion Johann Weismüller die Rolle des Tarzan spielt, und zwar überzeugend spielt, als Herrscher und Freund Herr und Beschützer aller Tiere, die die Wildnis bevölkern. Abenteuer von atemberaubender Spannung. Tieraufnahmen, wie sie noch nie gezeigt wurden. Tarzan hat eine Spielhandlung, die ergreift und mitreißt. Dazu ein gut zusammengestelltes Beiprogramm.

—) Das starke Frostwetter der letzten Zeit gab Veranlassung die Arbeiten an der Straße Anschlag—rheinsche Grenze vorläufig einzustellen. Das Sehen der Packlage ist fast restlos auf der ganzen Länge der Neubautrecke durchgeführt.

—) Ihre Silberhochzeit können Landwirt Heinrich Brockfeyer und Frau Clara geb. Dahlhaus, Auf der Mark (Gemeinde Halber) am Dienstag, dem 31. Januar, begehen. Wir entbieten dem Jubelpaare unsere herzlichsten Glückwünsche!

Scholksmühle

—) Ein kleiner Stubenbrand brach in Mülserohl aus. Einige Kleidungsstücke fielen dem Feuer zum Opfer. Der Brand konnte durch Familienangehörige gelöscht werden.

Dahlebrück

—) „Dienst am Kunden.“ Das Einführen des Winterfahrplans für die Eisenbahnstrecke Hagen—Dieringhausen hat in diesem Jahre viel Staub aufgewirbelt und Unzufriedenheit bei unzähligen Reisenden verursacht. Das ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß der Personenzug 0.08 Uhr ab Hagen in Fortfall gekommen ist. Als Ersatz hat die Reichsbahn den Eilzug — wochentags ab

Hagen 23.32 Uhr, Sonntags ab Hagen 22.47 Uhr — geboten. Die Sparmaßnahme der Reichsbahn wird keineswegs verkannt. Was aber einer berechtigten Kritik ausgesetzt ist, ist die Eilzugzuschlaggebühr bei Benutzung dieses Eilzuges, der den Charakter als solchen schon dadurch verloren hat, daß er, mit Ausnahme der Bahnhöfe Ambrö und Delftern, auf allen Bahnhöfen hält. Da nach 20.08 Uhr keine Möglichkeit besteht, ab Hagen einen zuschlagfreien Zug zu benutzen, bedeutet die von der Reichsbahn geforderte Eilzugzuschlaggebühr für Reisende mit Monatskarten, sowie auch für die übrigen Reisenden, die mit dem Personenzug 20.08 Uhr nicht nach ihren Heimatorten fahren können, eine enorme Fahrverteuerung, was bei Dauerreisenden monatlich schon beträchtliche Summen in der heutigen geldarmen Zeit ausmacht. Bei Benutzung dieses Eilzuges von Hagen nach Dahlebrück muß z. B. durch den Zuschlag mehr als der doppelte Fahrpreis bezahlt werden. Leider hat die Reichsbahn auf die bisherigen bezüglichen Beschwerden kein Entgegenkommen gezeigt. Augenblicklich ist man mit Unterzeichnungsammlung beschäftigt. Hoffentlich zeigt dieser Weg recht bald schon einen positiven Erfolg für die Reisenden. Die sofortige Beilegung dieser Situation kann nicht nur im Interesse der Reisenden, sondern vor allem im Interesse der Reichsbahn selbst liegen. Eine schnell ansteigende Benutzung dieses Spätzuges bei Fortfall der bisherigen Zuschlaggebühr wird sich die Reichsbahn zweifellos sichern können. Der Dienst am Kunden wurde bisher leider auf der Strecke Hagen—Dieringhausen nur zu oft vernachlässigt.

—) **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Otto Schäfer und Frau, wohnhaft Walle, können am 31. Januar ihre silberne Hochzeit feiern. Wir gratulieren!

—) Den Turnern Erich Schüb, Paul Kumpmann, Werner Nolte und Hans Rodemann, vom Turnverein Stöcken-Dahlebrück e. V. 1885 ist vom Reichsverband für Leibesübungen das Turn- und Sportabzeichen in Bronze verliehen worden. Die Jugendturner Franz Strattmann und Erich Rath konnten das Reichsjugendabzeichen erwerben.

Breckerfeld

—) Am Mittwoch, dem 1. Febr., abends 8 Uhr, findet ein **Lieder-, Klavier- und Rezitationsabend**, veranstaltet von blinden Künstlern im Lokale der Ww. August Klute, Breckerfeld, statt. Die Darbietungen der blinden Künstler haben den größten Beifall in unzähligen Presseartikeln gefunden. Hervorragende Musikfachverständige erkennen die künstlerische Qualität des Gebotenen in jeder Weise voll und ganz an. Die heutige Notzeit hat den Daseinskampf der Blinden ganz besonders beeinflusst und sie trifft die Not der Zeit härter als jeden anderen Menschen. Es wäre zu wünschen, wenn alle, denen es ihre finanzielle Lage nur noch einigermaßen gestattet, für die Not der so herbe geschlagenen Menschen Verständnis aufbringen würden, damit die Veranstaltung einen vollen Erfolg hat. Die Eintrittspreise sind zeitgemäß gehalten und stehen nicht im Verhältnis zu den hochwertigen Darbietungen.

Brügge

—) Es hatte den Anschein, als wenn die hiesigen Schulen von der herrschenden Grippe-Epidemie verschont werden sollten, da solche bisher den Unterricht noch fortführen konnten. In den letzten beiden Tagen hat sich aber die Zahl der fehlenden Kinder derart erhöht, daß die Schulen heute ebenfalls geschlossen werden mußten und zwar bis zum 6. Februar.

Kierspe

—) Eine Sitzung der Gemeindevertretung findet am Dienstag, den 31. 1. 33 nachmittags 3½ Uhr im Amtshaus-Sitzungsaal statt. Zur Beratung gelangen: 1. Wahl des Schulvorstandes für den Gesamtschulverband Kierspe-Whf.—Dürholten. 2. Einräumung von Freistellen an der Selekta. 3. Neueinstellung des Selektafahrgeldes. 4. Sonstige Schulsachen. 5. Neuwahl eines Mitgliedes für den Sparfassenvorstand. (Ueber eine etwaige Abgabe von Wahlvorschlägen wird Näheres in der Sitzung bekannt gegeben.) 6. Anträge auf Futterbeihilfen für Ziegenbockstationen. 7. Abtretung eines Wegepfadstückes. 8. Vorlage der Rechnung des Wasserwerkes. 9. Verschiedenes.

—) In der am 24. 1. 33 abgehaltenen Hauptversammlung der Ortsgruppe für Deutsche Jugendherbergen, die zusammen mit dem Verkehrsverein Kierspe im Berliner Hof tagte, wurden die Jahresrechnungen 1932 für die Jugendherberge, das Strandbad und den Aussichtsturm Wienhagen geprüft und festgestellt. Die Rechnung für:

die Jugendherberge belief sich in Einnahme auf 1.207,03 RM in Ausgabe auf 722,58 RM Bestand: 484,45 RM

das Strandbad belief sich in Einnahme auf 1.167,01 RM in Ausgabe auf 1.166,09 RM Bestand: 0,92 RM

den Aussichtsturm belief sich in Einnahme auf 154,19 RM in Ausgabe auf 119,10 RM Bestand: 35,09 RM

Wie festgestellt wurde, eignet sich das Strandbad vorzüglich zum Schlittschuhlaufen und wird hierzu auch in den letzten Tagen gut ausgenutzt. Die Jugendherberge beherbergt augenblicklich die Teilnehmer des freiwilligen Arbeitsdienstes, sozialer Dienst, die um Kierspe Rodungsarbeiten ausführen. Wanderer können z. Bt. nur in beschränkter Zahl aufgenommen werden.

—) **Wilbringhausen Gemeinde Kierspe.** Die **Freiwillige Feuerwehr Wilbringhausen** hielt im Vereinslokal Lemmer in Straße ihre Generalversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Karl Pelz geleitet wurde. Das Protokoll der letzten Versammlung wurde gutgeheißen. Den Jahresbericht erstattete der 1. Schriftführer W. Müller. Die Wehr wurde verschiedentlich im Ernstfalle alarmiert und zwar bei einem Waldbrand, beim Großfeuer in Rönshöl und zu einem Schornsteinbrand. Die Kameraden Karl Berges, Ernst Brinker und Willi Bogt haben keine Übungsfunde gefehlt und wurde solchen die entsprechende Ehrung zuerkannt. Die Kameraden Wilh. Pelz, Willi Müller, Ernst Kollenberg, Willi Kaiser, Karl Pelz und W. Wippermann haben in 2 Jahren keine Übungsfunde versäumt. Den Kassenbericht erstattete der Kassierer. Die Kasse war geprüft und für stimmend befunden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Bei der Vorstandswahl wurden die ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt. Unter Verschiedenes wurde der Kirchgang am Volkstrauertage nach Müllersbach festgelegt. Am 4. Februar soll ein gemütlicher Abend gefeiert werden. Verschiedenes, die letzten Brände betreffende Fragen wurden behandelt. Bei der Wehr Wilbringhausen findet die nächste gemeinschaftliche Vorstands- und Kommando-Sitzung der Wehren des Amtes Kierspe statt.

